

### D r i t t e s B u c h .

Ich kam nach Karthago, und rings umrauchte mich das Gewirr ausschweifender Liebe. Noch liebte ich nicht, und wünschte zu lieben; und bei meinem geheimen Bedürfnis haßt' ichs, nicht noch mehr zu bedürfen. Ich suchte, was ich lieben möchte, wünschend zu lieben, und haßte meine Sicherheit, und einen Weg ohne Fallstricke. Denn Mangel hatt' ich an innerer Speise, die du selbst bist, mein Gott, und mich hungerte nicht darnach; sondern ich war ohne Verlangen nach unvergänglicher Nahrung: nicht, weil ich damit erfüllt war, sondern je leerer, je efler. Und deshalb wars meiner Seele nicht wohl! Elend und geschwürvoll warf sie sich außer sich, begierig gerieben zu werden von sinnlicher Berührung: Aber von Berührung Beseelter: sonst fände ja keine Liebe statt. Lieben und geliebt werden war mir süßer, wann ich zugleich der Liebenden Körper genoß. Der Freundschaft Aber beschmußt' ich also mit dem Unflath der Fleischesbegier, und ihren Glanz verdunkelt' ich mit schnder Geilheit. Und dennoch, schandvoll und ehrlos, that ich fein und gesittet in der Fülle meiner Eitelkeit. — Auch stürzt' ich hin in die Liebe, wie ich es wünschte. Mein Gott, meine Barmherzigkeit, mit welcher Gall', und wie gütig haßt' du diese Süßigkeit mir besprengt! Denn

ich ward geliebt, und kam heimlich in den Bund des Genusses, und freudig ließ ich mich fesseln in elender Umarmung, auf daß ich geschlagen würde mit glühenden eisernen Ruthen der Eifersucht und des Argwohns und der Furcht und des Zorns und des Zanks.

Schauspiele der Bühne rissen mich hin, voller Bilder meines elenden Zustands, voller Zunder für meine Brunst. — Warum wünscht der Mensch dort betrübt zu werden beim Anblicke des Bejammernswürdigen und Traurigen, was er doch selbst nicht leiden möchte? Und doch will der Zuschauer Betrübniß empfinden, und die Betrübniß ist seine Wollust. Was ist es, als eine beweinenwürdige Thorheit? Denn desto mehr wird jemand gerührt, je weniger er von den dargestellten Leidenschaften frei ist: und fühlt er selbst Unglück, so pflegen wirs Elend, fühlt er es mit Andern mit, Mitleiden zu nennen. Aber was ist es denn, das Mitleiden bei täuschenden Theatergeschichten? Denn nicht zur Hülfleistung wird der Zuhörer aufgefordert, sondern bloß eingeladen zur Betrübniß; und er lobt desto mehr den Schauspieler, je mehr er betrübt wird. Und wenn die alten oder erdichteten Unglücksfälle so dargestellt werden, daß der Zuschauer nicht betrübt wird, so geht er mit Widerwillen und Schimpfen hinweg. Wird er aber betrübt, so bleibt er, achtsam, und weint mit Behagen. Thränen also werden geliebt und Betrübniß? Und gewiß wünscht doch jeder Mensch, freudig zu sein. Und da es keinem gelüstet, selbst zu leiden, gelüstet es uns doch, mitleidend zu sein. Weil dieß nicht ohne Betrübniß sein

kann, so liebt man, und nur allein darum, die Betrübniß. Und das bewirkt jene Ader der Freundschaft.

Aber wohin geht ihr Weg, wohin fließt sie? warum fällt sie in den Strom siedendes Pechs, in die wilde Gluth garstiger Brunst, in welche sie sich wandelt durch eigne Hinneigung, abgewandt und entflohn von ihrer himmlischen Heitre?

Berwerflich also wäre Mitleiden? Keineswegs. Also zuweilen soll man Betrübniß lieben. Aber hüte dich vor Unreinheit, meine Seele! Unter dem Schutze meines Gottes, des Gottes unsrer Väter, des Preiswürdigen, des Hoherhabenen in alle Ewigkeit, hüte dich vor Unreinheit! Denn auch jetzt bin ich nicht mitleidenslos: aber damals in den Theatern freute ich mich mit den Liebenden, wenn sie durch Schandthaten zum Genusse gelangten, obwohl es nur täuschendes Schauspiel war. Verloren sie sich aber einander, so trauert' ich mitleidig mit: und doch freute mich beides. Jetzt aber bemitleid' ich den mehr, wer sich in Schandthaten erfreut, als wer Schweres erduldet verderblicher Wollust halber, und des Verlustes elender Glückseligkeit.

Dies ist das wahre Mitleiden: aber nicht in ihm erfreut sich die Betrübniß. Denn obwohl es der Liebe Pflicht gutheißt, über den Unglücklichen sich zu betrüben: so wünscht man doch, lieber keine Ursache zur Betrübniß zu haben, wann man wahrhaft mitleidend ist. Es müßt ein übelwollendes Wohlwollen geben, was nicht sein kann, wenn der wahrhaft und aufrichtig Mitleidige Leidende wünschte, um Mitleiden fühlen

zu können. Einige Betrübniß ist also gutzuheissen, keine zu lieben. Denn dies bist du, o Herr und Gott, der du die Seelen liebst, und, von keiner Betrübniß erreicht, weit reineres und unwandelbareres Mitleiden hast, als wir. Und wer anders vermag das?

Doch ich Elender liebte damals die Betrübniß, und strebte nach ihr, wann bei fremdem und falschem und vorgegaukeltem Unglücke desto mehr mir der Schauspieler gefiel, und desto mehr mich hinriß, je mehr Thränen er mir entpreßte. Was Wunder aber, wenn ein unglückliches Schaf, von deiner Heerde verirrt, und sich entziehend deiner Obhut, mit häßlicher Rände bemakelt ward? Daher die Liebe der Betrübniß: nicht solche, die mich inniglich durchdränge, (denn ich wünschte nicht zu erdulden, was ich sah) sondern deren Darstellung mich gleichsam auf der Oberfläche rieb, worauf aber, wie auf Zerkratzung mit Nägeln, entzündeter Geschwulst und Fäulniß und scheußlicher Eiter folgte. Solch ein Leben, wars ein Leben, mein Gott?

Und von weitem umschwebte mich deine getreue Barmherzigkeit. In mancherlei Bosheit versenkt' ich mich, und folgte gottlosem Vorwike, welches mich, dich verlassend, in die tiefste Tiefe stürzt, und in Anhänglichkeit an den bösen Geist, dem ich meine bösen Thaten opferte: und in Allem schlugst du mich. Ich wagt' es sogar an Tagen deiner Feier Fleischesbegier zu hegen innerhalb den Mauern deines Tempels, und zu schaffen Früchte des Todes. Deshalb schlugst du mich mit schweren Strafen, doch nicht nach meinem

Verdienst, o übergroße Barmherzigkeit! Mein Gott, meine Zuflucht vor den schrecklichen Bösewichtern, worunter ich umherschweifte mit erhabenem Haupte, weit mich wendend von dir, meine Wege liebend und nicht die deinen, liebend flüchtige Freiheit!

Dann hatten auch dort jene Studien, die man ehrenvolle nennt, sich beziehend auf Streitigkeiten im Forum, ihre Lockung, daß ich mich darin hervorthäte, um so rühmlicher, je betrüglicher. So groß ist der Menschen Blindheit: sie rühmen sich sogar der Blindheit! Und einer der ersten war ich in der Rednerschul', und voll Hoffart frohlokt' ich, und schwoll auf vor Stolz; obwohl weit gemäßigster, das weißt du, Herr! und ganz entfernt von den Verwüstungen, die die Verwüster anrichteten, (denn dieser böse teuflische Namen war gleichsam das Merkmal feiner Sitte) worunter ich lebte voll unverschämter Scham, daß ich ihnen nicht gleich war. Und ich war mit ihnen, und erfreute mich ihrer Freundschaft, immer verabscheuend ihre Verwüstungen, womit sie frech der blöden Scham Unerfahrer nachstellten, die sie durch Täuschungen untergruben, und dann daran ihre böshafte Freude weideten. Nichts ist teuflischen Handlungen ähnlicher, als dies: was war also wahrer, als ihr Name: Verwüster? Selbst sind sie völlig vorher verwüstet und verderbt, so verlacht und verführt von heimlich täuschenden Geistern, wie sie selbst andre zu verlachen lieben und zu täuschen.

Unter diesen studirt' ich in jenem ungesetzten Alter die Bücher der Beredsamkeit, worin ich aus verdammt-

licher windiger Absicht, nur der menschlichen Eitelkeit zu fröhnen, hervorzuragen strebte. Und nach der gewöhnlichen Lehrordnung kam ich an ein gewisses Buch eines gewissen Cicero, dessen Sprache fast alle bewundern, nur nicht also dessen Herz. Aber das Buch selbst enthält eine Annahnung zur Philosophie, und ist Hortensius benannt. Dies Buch nun wendete meine Neigung um, und wendete zur dir, o Herr, mein Gebet, und wandelte meine Wunsch' und Begierden. Werthlos ward mir schnell alle eitle Hoffnung; und mit unglaublichem Herzensdrang begehrt' ich der Weisheit Unsterblichkeit: und ich stand schon auf, um zu dir zurückzukehren. Denn nicht um meine Sprache zu verfeinern, — was ich auf meiner Mutter Kosten in meinem neunzehnten Jahre dort erkaufen sollte, indem der Vater bereits vor zwei Jahren gestorben war, — nicht um meine Sprache zu verfeinern, benutz' ich jenes Buch: nicht Redekunst, sondern Überredung dessen, was es sprach, schöpft' ich daraus.

Wie brannt' ich, mein Gott, wie brannt' ich, vom Irdischen zu dir zurückzuziehen! Und ich wußte nicht, was du mit mir vorhattest. Denn bei Dir ist Weisheit! Die Liebe zur Weisheit aber hat den griechischen Namen Philosophie, wodurch mich jenes Werk anfeuerte. Es gibt deren, die durch die Philosophie verführen, mit großem loedendem ehrvollem Namen ihre Irthümer beschönigen und schminken: und fast alle, die damals oder vorher dahin gehörten, werden in jenem Buche kennbar gemacht und bezeichnet; auch zeigt sich dort die heilbringende Ermahnung deines

Geistes durch deinen guten und frommen Diener Paulus: Sehet zu, daß euch niemand betrüge durch die Philosophie und lose Verführung nach der Lehre der Menschen und nach den Satzungen dieser Welt, und nicht nach Christus: denn in Ihm wohnt alle Fülle der Gottheit leibhaftig.

Mir waren damals (du weißt es, Licht meines Herzens!) diese apostolischen Lehren zwar noch nicht bekannt: das aber allein ergößte mich in jener Annahmung, daß sie nicht auf dies oder jene Sekte, sondern auf die laute Weisheit selbst hinwies, daß ich sie liebte und erforscht und erlangt und festhielt und umfinge. Hestig ward ich aufgereizt durch jene Lehren, und angefeuert und entbrannt. Und nur das kummerte mich bei allem dem Feuer, daß sich Christus Name dort nicht fand. Denn diesen Namen, gemäß deiner Barmherzigkeit, o Herr! diesen Namen des Heilands deines Sohns hatte mein junges Herz schon mit der Mutter Milch unschuldvoll eingesogen, und bewahrt ihn in seinem Innern: und was ohne diesen Namen war, wars noch so gelehrt, ausgefeilt und aufklärend, nie riß es mich ganz dahin. Ich beschloß daher meinen Geist zu wenden auf die heiligen Schriften, damit ich sähe, was sie wären. Und sieh! ich erblickte Dinge, nicht offenbar dem Hoffärtigen noch enthüllt den Kindern, sondern im Beginn unscheinbar, im Fortgang erhaben und von Geheimnissen umschleiert: und Ich war Der nicht, welcher in sie dringen konnte, oder den Nacken beugen zu ihrem Schritte. Denn nicht wie ich jetzt rede, fühlt ich, als ich jene Schrift las:

sondern unwürdig schien sie mir, wann ich sie mit Ciceros Würde verglich. Denn meiner Aufgeblasenheit widerstand ihre Art, und meine Spähkraft drang nicht in ihr Inneres. Doch sie wars, die mit den Kleinen wächst: ich aber verschmäht es, der Kleinen Einer zu sein, und geschwollen vor Stolz schien ich mir groß.

Daher fiel ich unter Menschen voll prunkendes Unsinns, fleischliche, rebselige, in deren Munde Fallstricke des Teufels waren und ein klebriger Leim, gebildet aus der Mischung von Sylben deines Namens, und des Namens unsers Herrn Jesus Christus, und des Trösters, des heiligen Geistes. Alle diese Namen wichen nicht aus ihrem Mund: aber nur Laute waren und Zungenschall: ihr Herz war des Wahren leer. Und sie sprachen: Wahrheit und Wahrheit! Und manche sagten mir von ihr, und nirgends war sie in ihnen. Sondern Falschheiten redeten sie, nicht nur von dir, der du wahrhaft die Wahrheit bist; sondern auch von den Unordnungen in dieser Welt, deinen Schöpfungen, wo ich auch jenes, was Philosophen Wahres darüber sagten, übergehn mußte aus Liebe zu dir, mein bester Vater, du Schönheit alles Schönen! O Wahrheit, Wahrheit! Wie sehnte sich auch damals das Innerste meines Gemüthes nach Dir, als häufig und vielfach dein Name mir vorgekündet ward mit bloßer Stimm' und in vielen ungeheuern Büchern! Dies waren die Schüsseln, worin sie mir, nach dir hungern, Sonn' und Mond vorsetzten, deine schönen Werke, aber doch nur deine Werke, nicht Du, und

nicht die vorzüglichern Werke! Denn deine geistigen Werke sind die vorzüglichern vor jenen körperlichen, obwohl leuchtend und himmlisch.

Aber auch nicht nach jenem Vorzüglichern, sondern nach dir selbst, o Wahrheit, worin kein Wandel ist, und keines Augenblicks Beschattung, hunger't und durstete mich: und vorgefetzt wurden mir in jenen Schüsseln blendende Gebilde. Besser wars noch, jene Sonne zu lieben, die wenigstens unsern Augen wahr ist, als jene Falschheiten, wobei unsre Augen den Geist täuschen. Und doch aß ich daraus, weil ich in ihnen dich glaubte; begierig zwar nicht, weil du meinem Munde nicht schmecktest, wie du bist: Denn jene leere Dichtungen waren nicht Du, und mich nährten sie nicht, erschöpften mich vielmehr. Essen im Schlaf ist sehr ähnlich dem Essen der Wachenden: nur werden die Schlafenden nicht erquick't, denn sie schlafen. Aber sie waren dir auf keine Weis' ähnlich, o Wahrheit, wie du jetzt zu mir gesprochen hast: denn es waren körperliche Vorspielungen, falsche Körperlichkeiten, denen an Gewißheit jene wahre Körper vorgehn, die wir mit fleischlichen Augen sehn, sein es himmlische, sein es irdische. Mit Thier und Gedögel sehn wir sie; und zuverlässiger sind sie, als wenn wir jene uns einbilden. Und wiederum ist in ihrer Einbildung mehr Zuverlässigkeit, als wenn wir Größeres und Unendliches aus ihnen schließen, was durchaus nichts ist, so wie jenes Eitle war, womit ich damals genährt ward, und nicht genährt ward.

Aber du, meine Liebe, worin ich vergeh' auf daß ich stark sei! Du bist nicht jene Körper, die wir sehn, obwohl am Himmel; noch bist du, die wir dort nicht sehn: weil du sie erschuffst, und deine größten Schöpfungen immer nicht Du sind. Wie weit also entfernt bist du von jenen meinen Einbildungen, eingebildeten Körpern, die gar nicht sind! Zuverlässiger sind die Vorstellungen von Körpern, die sind, und zuverlässiger, als diese, die Körper selbst, die aber nicht Du sind. Auch bist du die Seele nicht, die das Leben der Körper ist. Daher ist besser das Leben der Körper und zuverlässiger, als die Körper selbst. Aber du bist das Leben der Seele, Du das Leben des Lebens, selbst lebend und unwandelbar, o Leben meiner Seele! Wo warst du denn mir damals, und wie weit? Und wie weit von dir wandelt' ich, auch ausgeschlossen von den Schoten der Säue, die ich mit Schoten nährte! Wie viel besser waren die Märchen der Grammatiker und Dichter, als diese täuschenden Schlingen! Denn Vers und Gedicht und die fliehende Medea sind sicher nützlicher, als die fünf bunt ausgeschmückten Urstoffe wegen der fünf Höhlen der Finsternisse, die ganz und gar nicht sind, und den Glaubenden zu Grunde richten. Denn Vers und Gedichte halt' ich wie wahre Zukost. Befang ich auch die fliehende Medea, so hielt ichs doch nicht für wahr, und hörte ich sie besingen, so glaubt' ichs nicht: jenes aber glaubt' ich.

Wehe, wehe! Durch welche Schritte ward ich hinabgezogen in die Tiefe des Abgrunds! Mich härmend und ängstigend ob dem Mangel der Wahrheit,

als ich dich, mein Gott, (denn dir bekenn' ichs, der du dich meiner erbarmtest, auch des Nichtbekennenden!) als ich dich nicht nach der Erkenntnißkraft meines Geistes, worin du mich den Thieren vorragen lassen wolltest, sondern nach dem Sinne des Fleisches suchte! Du aber warst innerlich, als mein Innerstes, und höher, als mein Höchstes. Ich traf auf jenes freche Weib, die, gemäß Salomons Spruch, auf einem Stuhle sitzt vor der Thüre, sprechend; esset hier fröhlich verborgnes Brod, und trinkt verstoffnes süßes Wasser! — Sie verführte mich: denn sie fand Einen, der außer sich in dem Auge seines Fleisches wohnte, und nur über das sann, was er mit diesem Auge verschlang.

Denn anders wußt' ich nichts von Jenem, was ist. Und es prickelte mich gleichsam, mich thörichten Betrügnern hinzugeben, wann sie mich fragten: woher das Böse? und ob Gott umschlossen wäre von körperlicher Form, und Haare hätt' und Nägel? und ob Gerechte zu nennen wären, die mehrere Weiber zugleich hätten, und Menschen erschlugen, und Thier opferten? Dadurch ward ich Unkundiger verwirrt; und abweichend von der Wahrheit schiens mir, ich wandelte zu ihr, weil ich nicht wußte, daß das Böse nichts wäre, als Abwesenheit des Guten, eine solche, daß dessen gar nichts da ist. Was sollt' Ich erblicken, dessen Blick mit den Augen nur auf Körper, mit dem Geiste nur auf Einbildungen ging?

Und ich wußte nicht, daß Gott ein Geist wäre, dem keine Glieder sich ausdehnten in Läng' und Breite, und der keine Masse hätte, weil. Masse kleiner ist in

ihren Theilen, als in ihrem Ganzen; und ist sie unendlich groß, so ist sie in einem durch gewissen Raum bestimmten Theile kleiner, als in ihrer Unendlichkeit. Auch ist sie nicht allenthalben ganz, wie ein Geist, wie Gott. Und was das wär' in uns, worin wir Gott gleichen, und ob mit Recht in der Schrift wir nach Gottes Ebenbilde geschaffen genannt werden könnten, war mir ganz und gar unbekannt. Und ich kannte nicht die wahre innere Gerechtigkeit, die nicht nach Gewohnheiten urtheilt, sondern nach dem richtigsten Gesetze des allmächtigen Gottes, durch welches die Ordnung der Zeiten und Tage für Zeiten und Tage bestimmt ward; welches allenthalben und stets selbst war, nicht hier so, und anderwärts anders; nach welchem gerecht waren Abraham und Isaak und Jakob und Moyses und David, und alle Jene, gelobt vom Munde Gottes. Aber ich sah sie ungerecht beurtheilt von Unwissenden, die nach menschlicher Art urtheilten, und alle Lebensweise des menschlichen Geschlechts nach ihrer Weise abmaßen: Gleich als wenn jemand, unfundig, welche Bewaffnung jeglichem Gliede gebühre, mit dem Stiefel das Haupt sich decken, und mit dem Helm sich beschuhen wollte, und murrte, daß es sich nicht wohl anfügte; oder als wenn an selbigem Tage, wann von den nachmittäglichen Stunden an Handlungsstille bekannt gemacht ist, Jemand unwillig wäre, daß er nichts feil haben dürfte, da es doch am Morgen erlaubt war; oder in selbigem Haus etwas einen Sklaven ausrichten sähe, was man dem, der die Becher besorgt, nicht aufträgt; oder jemanden etwas hin-

ter dem Stalle thun sähe, was beim Tisch unerlaubt ist, und darüber ärgerlich würde, daß nicht alles gleich wäre, da es doch dieselbe Wohnung, und dasselbe Gesind' ist: — Also sind diejenigen, die unwillig werden, daß in jenen Zeiten den Gerechten erlaubt war, was in diesen nicht erlaubt ist, und daß Gott nach den Zeitumständen Jenen anderes und anderes Diesen gebot, indem sie beide derselben Gerechtigkeit dienen; daß sie es sehen müssen, wie im nämlichen Menschen und am nämlichen Tag' und im nämlichen Hause dies dem einen und das dem andern Gliede schicklich, und dann nach einer Stund' unerlaubt sei, was seit langem erlaubt war; und daß in diesem Winkel zugelassen oder geboten sei, was in jenem mit Recht verboten und bestraft werde.

Ist Gerechtigkeit abwechselnd und wandelbar? Das nicht: aber die Zeiten, denen sie vorsteht, gehn nicht gleiches Schritts: denn sie sind Zeiten. Weil aber die Menschen, deren Leben kurz ist auf der Erde, nicht mit ihrem Sinne vermögen, die Eigenheiten zu vereinen voriger Jahrhunderte und anderer Völker, die sie nicht aus Erfahrung kennen, mit jenen, die sie kennen: hingegen im nemlichen Körper, oder Tag' oder Hause leicht sehen können, was jeglichem Gliede, welcher Zeit, welchen Theilen und Menschen etwas schicklich sei; so sind jene ihnen anstößig; diesen unterwerfen sie sich.

Dies wußt' ich damals nicht, und merkte nicht darauf; und allenthalb fiels in meine Augen, und ich sah es nicht. Lieder sang ich ja, und durfte nicht nach

Willkühr die Versfüße stellen, sondern anders bei anderem Sylbenmaaß, und in selbigem Sylbenmaaße nicht allenthalben jeden Fuß. Und die Kunst selbst hatte nicht Anderes anderswo, sondern Alles zugleich. Aber ich sah nicht, wie die Gerechtigkeit, der die guten und heiligen Menschen dienten, weit vortrefflicher und erhabner Alles in sich faßte, was Gott gebot, und in keinem Theile sich veränderte, und doch in verschiedenen Zeiten nicht Alles zugleich, sondern das Eigenthümliche verordnete und geböte. Und ich Blinder tadelte die frommen Väter, die nicht allein die Gegenwart so verlebten, wie es Gott befahl und ihnen eingab, sondern auch die Zukunft, wie Gott sie ihnen offenbarte, vorher sagten.

Ist es zuweilen oder irgendwo Unrecht, Gott zu lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel', aus ganzem Sinn', und seinen Nächsten zu lieben, wie sich selbst?

Darum sind die Schandthaten gegen die Natur allenthalben und stets zu verabscheuen und zu bestrafen, wie jene der Sodomiter. Wenn auch alle Menschen derlei begingen, so wären sie auch alle des nämlichen Lasters schuldig nach Gottes Rathschlusse, gemäß dem die Menschen nicht so gebildet sind, daß sie auf jene Weis' einander genießen sollten. Selbst der Verein, worin wir mit Gott leben sollen, wird verlehrt, wenn die Natur, deren Schöpfer er ist, durch der Wollust Ausschweifung besudelt wird. Verbrechen aber gegen die Sitten der Menschen sind nach der Sitten Verschiedenheit zu meiden, damit die Übereinkunft der

Bürgerschaft oder des Volks, durch Gewohnheit oder Gesetz bestätigt, durch keine Ausschweifung eines Bürgers oder Fremden verletzt werde. Denn aller Theil ist häßlich, der sich dem Ganzen nicht anschießt. Gebietet aber Gott etwas gegen Sitt' und Übereinkunft gewisser, seiß auch nie unter ihnen geschehn, so ist es zu befolgen; und ist es unterlassen, nachzuholen; und ist es nicht eingeführt einzuführen. Denn es ist dem König erlaubt in der Stadt, wo er herrscht, etwas zu gebieten, was keiner vor ihm noch jemals er selbst gebot, wobei Gehorsam nicht der Bürgergesellschaft zuwider, vielmehr Ungehorsam ihr zuwider ist, (indem der allgemeine Verein einer menschlichen Gesellschaft ist, ihren Königen zu gehorchen:;) wie vielmehr muß man Gott, dem Herrscher über alle seine Schöpfung, in dem, was er gebietet, ohne Zweifel unterthan sein? Denn wie unter den Gewalten menschlicher Gesellschaft die höhere der niedern zum Gehorsam vorgesezt ist, so Gott Allen.

Eben so bei Verbrechen, wo Begier zu schaden ist, seiß durch Schmach, seiß durch Unbild' und beides entweder aus Rache, wie dem Feinde der Feind; oder um von Jemanden Vortheil zu erhaschen, wie der Räuber dem Reisenden; oder Übelem auszuweichen, wie dem, den man fürchtet; oder durch Neid, wie dem Glücklichen der Unglückliche, oder der Beglückte dem, wovon er gleiche Beglückung fürchtet, oder über dessen gleiche Beglückung er sich härt; oder aus bloßer Lust zu fremdem Übel, wie die Zuschauer bei Fechtern, oder wie Spötter oder Verlacher der Menschen.

Dies sind die Hauptverbrechen, hervorsprossend aus der Begier zu herrschen, zu schauen und zu empfinden, entweder aus einer, oder aus zweien oder allen dreien zugleich. Und böß ist es, zu leben gegen drei und sieben, den Psalter von zehn Saiten, deine zehn Gebote, höchster und lieblichster Gott!

Aber welche Schandthat wider dich, den nichts bemakelt? Oder welches Verbrechen gegen dich, dem nichts schaden kann? Aber das rächst du, was die Menschen wider sich begehen, indem, wann sie gegen dich sündigen, sie Böses zugleich ihrer Seele thun, und ihre Bosheit sich selbst belügt, entweder verderbend und umkehrend ihre Natur, die du schuffst und ordnetest, oder Verliehenes unmaßig gebrauchend, oder nach Nichtverliehenem strebend zu unnatürlichem Gebrauche. Oder sie sind schuldboll, wüthend gegen dich mit Gemüth und Wort, und sich sträubend gegen den Stachel, oder indem sie, die Gränzen der menschlichen Gesellschaft überschreitend, frech sich erfreuen in besondern Vereinigungen oder Trennungen, nachdem es gefällt oder mißfällt.

Und so geschieht es, wenn man dich verläßt, Quell des Lebens, einziger und wahrer Schöpfer und Lenker des Gesammten, und mit heimischem Stolz einzelnes falsches liebt! Voll demüthiger Frömmigkeit nur kehrt man deshalb zu dir zurück, und du befreist uns von böser Gewohnheit, und gnädig bist du bekennenden Sündern, und erhörst das Seufzen der Gefesselten, und lösest die Bande, die wir uns selbst anlegten, wenn wir nicht mehr gegen dich erheben die Hörner

falscher Freiheit, aus Geiz, mehreres zu haben, und mit Gefahr, alles zu verlieren, da wir unser Selbst-ignes mehr lieben, als dich, das Gut Aller.

Aber unter den Schandthaten und Verbrechen und so vielen Bosheiten giebt es Sünden zum Nutzen, die von richtig-urtheilenden zwar getadelt werden nach der Regel der Vollkommenheit, aber gelobt wegen der Hoffnung zur Frucht, wie aufgrünende Saat. Und einige sind Schandthaten oder Verbrechen ähnlich, aber dennoch keine Sünden, weil sie weder dich beleidigen, unsern Herrn und Gott, noch den gesellschaftlichen Verein; indem dadurch etwas der Zeit gemäses zum Gebrauche des Lebens sich verschafft wird, ohne daß man sagen könn', es gescheh' aus Habbegier; oder indem mit rechtmäßiger Gewalt um zu bessern gestraft wird, ohne daß man sagen könn', es gescheh' aus Begier zu schaden. Viele Thaten daher, die den Menschen rügewürdig scheinen, werden von dir gutgeheissen, und vieles von Menschen Gelobte wird von dir verdammt; indem sich oft ganz anders das Auffallende der That verhält, und anders des Handelnden Gemüth und die verborgenen Zeitverhältnisse.

Wann du aber etwas völlig Ungewöhnliches und Unerwartetes befehlst, wenn du es auch einst verbotest, wer zweifelt, (obwohl du die Ursache des Befehls zur Zeit verschweigst, und obwohl es dem Verein einiger Menschen widerstrebe) daß man gehorchen müsse, wenn gerecht jene Gesellschaft der Menschen ist, die dir dient? Aber selig sind, die wissen, du habest befohlen. Denn in Allem gehorchen deine Diener, so-

wohl in gegenwärtiger That, als in Vorherfagung der Zukunft.

Dieser Ding' unkundig verlacht' ich deine heiligen Diener und Propheten: und was that ich anders, da ich sie verlachte, als mich verlachenswürdig machen vor dir, indem ich allmählig zu solchen Pöffen gelangte, daß ich glaubte, die Feige weine beim Abbrechen, und die Mutter, der Baum, vergieße Thränen? Wenn ein Heiliger diese Feige, abgebrochen durch fremdes, nicht durch eignes Vergehn, genösse, so würd' er sie vermischen mit seinen Eingeweiden, glaubt' ich, und Engel aushauchen durch sie, ja sogar Theilchen Gottes, während er beim Gebete seufzt' und athmete, welche Theilchen des höchsten und wahren Gottes verschlossen geblieben wären in jener Frucht, wenn sie nicht durch Zahn und Magen des auserwählten Heiligen aufgelöst wären. Und ich Glender glaubte, daß mehr Barmherzigkeit den Früchten der Erde zu erweisen wär', als den Menschen, um derenthalb jene wachsen: denn hät' um etwas ein Hungernder, der kein Manichäer wäre, wie mit Tod zu betrafen wäre der Bissen, den man ihm reichte.

Und du reichtest deine Hand herab aus der Hbh', und aus dieser tiefen Finsterniß errettetest du meine Seele, als zu dir für mich meine Mutter, deine Gläubige, weinte, heißer als sonst Mütter Leichname beweinen. Denn sie sah meinen Tod durch den Glauben und den Geist, den sie aus dir hatte, und du erhörtest sie, und verschmähetest nicht ihre Thränen, die herabträufelnd die Erde feuchteten unter ihren Augen

an jeder Stelle, wo sie betete: und du erhörtest sie. Denn woher anders jener Traum, wodurch du sie tröstetest, so daß sie glaubte, ich lebte bei ihr, und säße bei ihr zu Haus am nemlichen Tische, was sie schon nicht mehr zugeben wollte, aus Widerwillen und Abscheu gegen die Lästerungen meines Irrthums. Denn sie sah sich stehn auf einem geraden hölzernen Brett, und auf sich zukommen einen glänzenden freudigen und lächelnden Jüngling, da sie selbst traurig war und gebeugt vor Gram. Als er geforscht hatte nach der Ursach ihrer Traurigkeit und ihrer täglichen Thränen (um zu trösten, nicht aus Neugier) und sie geantwortet, sie bejammere mein Verderbniß; hieß er sie ruhig sein, und ermahnte sie, aufzumerken, und zu schauen: wo sie wäre, wär' auch ich! Als sie aufmerkte, sah sie mich bei ihr stehn auf demselben Brette. — Woher dies, als nur weil deine Ohren sich ihrem Herzen zuneigten, Allmächtiger, Bester, der du so für jeden Einzelnen sorgst, als hättest du nur für ihn allein zu sorgen, und so für Alle, wie für den Einzelnen?

Daher auch dies: als sie mir ihr Gesicht erzählte, und ich es dahin zu deuten strebte, daß sie nicht zweifeln sollte, sie würde das werden, was ich war, sprach sie schnell ohne Bögen: Nein, nein! mir ward nicht gesagt: wo er, da auch du! sondern: wo du, da auch er! — Ich bekenne dir, wies meine Erinnerung darbeut, (was ich schon öfter sagte) daß auf mich diese deine Antwort durch die wachende Mutter mehr Eindruck machte, — indem die so nah liegende falsche Auslegung sie nicht verwirrt, und sie so schnell sah,

was zu sehn war, welches ich, ehe sie sagte, sicher nicht sah, — als ihr Traum selbst, wodurch dem frommen Weibe die noch entfernte Freude, zum Trost in dem gegenwärtigen Kummer, so lange vorher geweisst sagt ward.

Denn es wahrte fast noch neun Jahre, daß ich mich in dem Schlamm des Abgrunds und in den Finsternissen der Falschheit, oft mich zu erheben strebend, aber desto tiefer hineingestoßen, herumwälzt, indes jene keusche fromme mäßige Wittwe, dergleichen du liebst, zwar mit lebendigerer Hoffnung, aber darum im Weinen und Seufzen nicht träger, nicht aufhört in jeder Stunde des Gebetes über mich zu dir aufzusammern. Und ihre Bitten gelangten vor dein Angesicht: und mich liebest du dennoch umgeben sein um und um von jenem Dunkel.

Und du gabst indes noch eine andre Antwort, wie ich mich erinnere. Denn vieles übergeh' ich, weil ich zu jenem eile, was mir mehr am Herzen liegt, dir zu bekennen; auch auf vieles besinn' ich mich nicht mehr. Eine andre Antwort also gabst du durch deinen Priester, einen Bischof, erzogen in deiner Kirch', und bewandert in deinen Büchern. Als jenes Weib diesen bat, daß er mit mir sich unterreden möcht' und widerlegen meine Irrthümer, und mich ablehren das Böß, und lehren das Gute; (denn er that dies, wenn er sattsame Anlage dazu vorfand,) schlug er es ab, und sehr weislich, wie ich es hernach einsah. Denn er antwortete, ich wäre noch ungelehrt, weil ich noch aufgeblasen wäre von der Neuheit jener Ketzerei, und mit

manchen spitzfindigen Fragen schon viele in die Enge getrieben hätte, wie sie es ihm auch erzählt hatte. Aber laß ihn, sprach er; bitte bloß den Herrn für ihn: selbst wird er durch Lesen es finden, wie groß jener Irrthum sei und jene Gottlosigkeit. — Zugleich erzählt' er ihr, er selbst wär' als Knabe von der verführten Mutter den Manichäern übergeben, und er hätte nicht allein fast alle ihre Bücher gelesen, sondern auch abgeschrieben; und es wär' ihm hernach von selbst offenbar geworden, ohne Jemandes Widerlegung und Beweis, wie sehr jene Sekte zu fliehen wär', und er wäre geflohen. Als er dieses gesagt hatt', und jene noch nicht sich beruhigen wollte, sondern noch mehr in ihn drang, und inständig bat, und heftig weint', auf daß er mich sah' und mit mir redete, ward er halb unwillig, und sprach: Geh hinweg von mir! So wahr du lebst, unmöglich kann das Kind Dieser Thränen zu Grunde gehen! — Oft sagte sie mir bei unsern Gesprächen, dies wär' ihr gewesen, wie ein Laut vom Himmel.

---